

was eigenes. Sonst hielt man insgemein dafür, daß die Geschichte mehr zur Uebung des Gedächtnisses, dieser freyl. vortreflichen Kraft unserer Seele, als zur Schärfung des Verstandes und Ordnung der Leidenschaften und der Cultur der Sitten, bequem und geschickt sey, und trieb in dieser Absicht, dieselbige mit der Jugend sehr fleißig; allein bey dieser Methode wurden die übrigen Kräfte der Seele und ihre Cultur vernachlässiget; die Lehrlinge wurden dabey mit Dingen überhäuft und ihr Gedächtniß damit vollgepfropft, welche, in der Folge, von keinem sonderl. Nutzen waren, ob sie gleich von den Knaben aus einem fertigen, vorher wohl gemarterten Gedächtniß, konnten hergesagt werden. Gatterer, Schlözer, Schröth u. a. haben wider diese verkehrte Methode geeifert. — Man muß hiebey das verschiedene Alter der Lehrlinge in Erwägung ziehen; nicht alles ist für alle; sie werden dadurch nur verwirrt. Beym Vortrag der Geschichte muß man bey einem Kinde einen andern Weg einschlagen, als bey Knaben, welche schon aus den Kinderjahren heraus sind; noch einen andern bey solchen, welche schon in dem Felde der Wissenschaften sich bereits etwas umgesehen haben, und nach einer höhern Stufe trachten. — Hr. G. beantwortet hier den Zweifel, ob Kindern, welche noch nicht 10 Jahr alt sind, die Geschichte könne vorgetragen werden; welchen Zweifel einige hegen. Hr. G. wird es leicht hierauf zu antworten, und seine Gründe sind aus der Erfahrung genommen, dabey er auch den Aeltern eine gute Lektion gibt, welche es geschehen lassen, daß alberne Kindermühen u. böses ungezogenes Gesinde den Kindern mancherley abgeschmacktes Zeug aus ihrem Gebirne vorschwäzen, welches hernach in ihre Erziehung und in ihr ganzes Leben bösen Einfluß und Folgen hat. Aber, wie soll nun bey solchem kindischen Alter, in Ansehung der Geschichte, verfahren werden? Auch hierauf antwortet Hr. G. und empfiehlt zu diesem Behuf den Plutarch, den Diog. Laert. den Valer. Max. — des Xenophons Geschichte des Cyrus, und die Methode des Sokrates. Er gedenkt auch der in diesen Punkt einschlagenden Schriften eines Schröth, Schlözers, Weiße, Campe, Wagensseils, — welche er aber nicht von den Lehrlingen will gelesen wissen, sondern daß die Lehrer das da erzählte den Lehrlingen sollen vortragen, und bald, oder einige Zeit drauf, von denselben wiederholen lassen, weil doch der mündliche Vortrag mehr Eindruck macht und ein aufmerksames anhaltendes Lesen den Kindern lästig und verdrüßlich fällt. Hiebey ist die grammatische Uebung von großem Vortheil und diesem Kindes-Alter angemessen. Die Chronologie muß hiebey, vorjest, entweder ganz vorbey gegangen, oder nur so gelehrt werden wie es der Fassungskraft des Lehrlings gemäß ist, doch können ihm merkwürdige Stellen aus der vaterländischen Geschichte vorgetragen und beygebracht werden, woran das Knabenalter ein besonders Vergnügen findet, und mehr dadurch gerührt wird, als durch Dinge, die ihnen fremd sind, und nicht so nahe angehen als vaterländ. Sachen. Man mache diesen Zöglingen also die Nahmen großer und ber. Männer bekannt, die ihr Vaterland hervorgebracht hat, und sich um dasselbe verdient gemacht haben. Man mache sie aufmerksam auf ihre wohlthätigen Berrichtungen. Man zeige ihnen, an diesen Beyspielen, was Tugend, Rechtschaffenheit, Vaterlandsliebe und standhafter Muth auszureichten vermögend sind — so wird hiedurch den Gemüthern der Lehrlinge allmählig eine Liebe zum Vaterlande, und zu denen, welche die oberkeitliche Regierung desselben, haben, auch eine Ehrfurcht, eingeprägt; welches mit der Zeit gewiß gute Folgen hat. — Wächst nun der Knabe zum Jünglinge, wird er in eine öffentliche Schule gethan, und

und